

Worte

Autor(en): **Nell-Breuning, Oswald von**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **85 (1991)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sachlichen Produktionsmittel der anderen (nicht: *die* anderen!) in dessen Dienst stellen». Das Eigentum wäre nur noch Leihkapital, während die Verfügungsgewalt über den Produktionsprozess ausschliesslich an die Arbeit überginge. Nell-Breuning meinte zu dieser «laboristischen Lösung», dass sie «der Würde der menschlichen Arbeit am vollkommensten entsprechen würde».⁶

Der Milieukatholizismus, der seine aggressive Eigentumsideologie noch stets mit der kirchlichen Soziallehre gleichzusetzen pflegte, mobilisierte drei ebenfalls deutsche Professoren, die mir u.a. in der NZZ mangelnden Respekt vor dem *Privateigentum* vorwarfen. Nell-Breuning distanzierte sich entschieden von dieser Polemik. Am 30. August 1977 schrieb er mir: «Vielfach tut man so, als ob die katholische Soziallehre das private Eigentum vor dem Gemeineigentum bevorzuge; ich kenne keinen Text, den man dafür anführen könnte. Sie musste das private Eigentum verteidigen, weil nur dieses angegriffen war. Nach neuesten Erkenntnissen sollen die Ozeane nicht «res nullius» (niemandes Sache – W.Sp.), sondern Gemeineigentum des gesamten Menschengeschlechts sein; hier wird es nun allerdings schwierig, ein *solches* Gemeineigentum noch vom «usus communis» (Prinzip der Gemeinwidmung aller Erdengüter – W.Sp.) zu unterscheiden.»

Mit dem unguten Gefühl, dass die *kirchliche Soziallehre* je nach Interessenlage interpretiert und *manipuliert* würde, stand ich nicht allein. Gleichzeitig beklagte sich auch die gewiss nicht progressive Synode der deutschen Bistümer über diesen Missstand. Als «peinlich» vermerkte sie, «wie immer

wieder die Sorge um das Eigentumsrecht der Besitzenden in den Vordergrund gestellt» werde, und sprach vom «schweren Verlust an Vertrauenskapital», «den die Kirche durch die Art der Argumentation erleidet, deren die eine Seite in diesem Streit sich bedient».⁷ Die Erklärung, die auch die zwangsläufige Entfremdung der Arbeiter gegenüber der Kirche als «fortdauernden Skandal» bezeichnete, war auf Antrag Nell-Breunings zustande gekommen.

*

Als Johannes Paul II. 1980 die BRD besuchte, stand auch der hochbetagte Jesuitenpater in der Reihe der Persönlichkeiten, die dem Papst vorgestellt wurden. Dieser schien Nell-Breuning kaum zu beachten und schüttelte bereits die nächsten Hände. Doch plötzlich blieb er stehen, kehrte zu ihm zurück und sagte: «Sie haben für die Soziallehre der Kirche sehr viel getan. Ich danke Ihnen.» Ein Papst, der zurückkehrt? Warum nicht? Es wäre für diese Soziallehre nur gut, würden der Papst und alle, die sich auf sie berufen, zu Nell-Breuning zurückkehren.

1 «Den Kapitalismus umbiegen» hiesst die letzte von Nell-Breuning erschienene Publikation. Sie wurde 1990 von Friedhelm Hengsbach herausgegeben.

2 Wie sozial ist die Kirche? Düsseldorf 1972, S. 81.

3 A.a.O., S. 94f.

4 Nicht weiter belegte Zitate entnehme ich Mitteilungen der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt am Main, zu Nell-Breunings 100. Geburtstag am 8. März 1990.

5 Wie sozial ist die Kirche? S. 118.

6 Vgl. Kirche und Mitbestimmung, Bern 1976, S. 20f.

7 Kirche und Arbeiterschaft, Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der BRD, 21.11.1975, Ziff. 1.6.3.

Wo immer, um uns abzuschrecken, das Warnschild «Sozialismus» aufgerichtet wird, gilt es genau zuzusehen, was da gespielt wird. Gegen so gut wie alle Forderungen der christlichen (katholischen) Soziallehre haben Interessenten den Trick angewandt und wenden ihn heute noch an, sie als (kommunistisch und/oder) sozialistisch zu verdächtigen. Forderungen der christlichen (katholischen) Soziallehre werden nicht dadurch unchristlich oder antichristlich (unkatholisch oder antikatholisch), dass auch Sozialisten sie vertreten.

(Oswald von Nell-Breuning, Auseinandersetzung mit dem Sozialismus? in: Stimmen der Zeit, Nr. 4/1976, S. 268)